

Hochschule

Beeindruckende Zeugen der Buchgeschichte

Berliner Studenten erkunden die Bibliotheken der Toskana

Im Februar dieses Jahres haben sich Studenten und Dozenten vom Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin auf Entdeckungsreise in die Toskana begeben. Ziele waren Bibliotheken in Florenz und Umgebung.

Die erste Bibliothek auf dem Weg durch Florenz war die Biblioteca Medicea Laurenziana (www.bml.firenze.sbn.it), deren Eingang von Michelangelos berühmten Vestibül eröffnet wird. Die über Generationen zusammengetragene Sammlung der Familie Medici ist auch heute noch für die historische Forschung von Bedeutung. In der für die Renaissance typischen Pultbibliothek waren die wertvollen Bücher an Ketten befestigt – nicht nur als Schutz vor Diebstahl, sondern auch um die Ordnung zu sichern. Holztafeln an den Bänken informieren über die vorhandenen Titel in Latein und – eine Neuheit für die damalige Zeit – auch auf Italienisch.

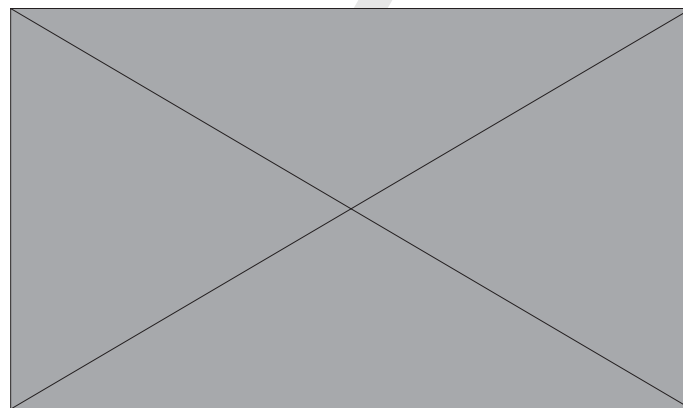
In der Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze (www.bncf.firenze.sbn.it), neben der römischen die zweite Nationalbibliothek Italiens, bewunderten wir eine alte immer noch intakte Rohrpostanlage für Magazinbestellungen und wunderschöne Handschriften sowie Manuskripte, unter anderem von Galileo Galilei.

Tagesausflüge führten uns nach Pistoia und Siena. Auf dem Gelände einer ehemaligen Werkhalle befindet sich die vor kurzem neu eröffnete Biblioteca San Giorgio (www.sangiorgio.comune.pistoia.it) in Pistoia. Dort wird Öffentlichkeitsarbeit groß geschrieben, im Unter-

schied zum ansonsten immer noch weit verbreiteten Verständnis italienischer Bibliotheken als museale Einrichtungen.

Die Bibliotheca Comunale degli Intronati in Siena (www.biblioteca.comune.siena.it) präsentiert ihren wertvollen wissenschaftlichen Altbestand in historischen Räumen, während ein heute unterirdisch liegendes mittelalterliches Wegesystem eine reizvolle Lokalität für die erst kürzlich eröffnete Biblioteca pubblica darstellt.

Das Kunsthistorische Institut in Florenz (Max-Planck-Institut/ www.khi.fi.it) ist eine



Die Bibliotheca Comunale degli Intronati in Siena präsentiert ihren wertvollen wissenschaftlichen Altbestand in historischen Räumen.

Foto: Valentina Dimitriadu-Karagiannis

der ältesten Einrichtungen zur Erforschung der Kunst- und Architekturgeschichte Italiens. Das um 1900 gegründete Institut soll Forschern die Möglichkeit bieten, direkt vor Ort zu studieren. Die Bibliothek befindet sich in einem verwinkelten alten Wohnhaus, die Platznot ist groß. Eine Erweiterung ist geplant, der ausgefallenste Entwurf sieht einen unterirdischen Bau im Garten des Hauses vor.

Kein Platzproblem hingegen hat die Galilean Digital Library im Museo Galileo (www.imss.fi.it/biblio/ebgaloleana.html), unsere letzte Station der Exkursionswoche. Mit ihrer großen digitalen Sammlung an naturwissenschaftlichen Werken zählt sie zu den moderneren Bibliotheken Italiens.

Besonders faszinierend und einzigartig an den Bibliotheken in Italien ist die Menge an sehr alten Werken, darunter wertvolle Manuskripte und Frühdrucke mit schönen Buchmaleien. Die Bestände haben zwei Weltkriege überstanden und sind auch heute noch beeindruckende Zeugen der Buch- und Menschheitsgeschichte.

Bedingt durch den Altbestand dienen die Bibliotheken meist vorrangig als Magazinbibliotheken. Doch es gibt eine Entwicklung hin zu öffentlichen (Freihand-) Bibliotheken. Diese Wandlung steht in Italien jedoch vielerorts noch am

Anfang, und Personal- und Nachwuchsmangel sowie unzureichende Mittel für Neuerwerbungen bereiten Schwierigkeiten. Doch immer mehr engagierte Bibliothekare kämpfen für mehr Aufmerksamkeit und Beachtung. Und so kann man sowohl traditionelle Bibliotheken als auch moderne Informationsrichtungen entdecken.

Dr. Petra Hauke, Svantje Lilienthal, Juliane Rummelt

Hochschule

Was Hänchen nicht lernt ...

Studierende der HAW Hamburg unterstützen Kita-Kinder beim Lesenlernen

Früh übt sich, was ein Meister werden will – das trifft auch auf die substanzielle Fähigkeit des Lesens zu, die es ermöglicht, an unserer Gesellschaft teilzuhaben. Und – wo wir gerade bei Sprichwörtern sind – was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Um zu vermeiden, dass die »Hänse« als (Beinahe-)Analphabeten durchs Leben gehen, müssen die Hänchen das Lesen gut lernen. Wir Viertsemester des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement des Departments Information der HAW Hamburg haben uns im Rahmen des Wahlmoduls »Mit Lesen mehr bewegen) aufgemacht, den Kindern in der Kita »Campuskinder« bei den Anfängen unter die Arme zu greifen.

Im Gepäck hatten wir unser gemeinsam entwickeltes Konzept, Gebasteltes und unser ausgewähltes Bilderbuch »Hurra, ich hab's geschafft« (Friedel Schmidt), das von der Schnecke Luzie handelt, die auf einer Wiese herumkriecht und über ihr langsames Vorankommen betrübt ist. Sie trifft auf hilfsbereite Tiere, die in Animatormannier ihre eigene Fortbewegung demonstrieren, doch Luzie ist nun mal eine Schnecke. Am Ende zeigt ein großes Bild ihre Reise und offenbart, dass sie über den ganzen Herrn Meier gekrochen ist, der schlafend im Gras liegt und vorher nur ausschnittsweise zu sehen war.

Die bunt gemischte Kitagruppe bestand aus sechs Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren. Nach einer Vorstellungsrunde sprachen wir in Hinführung zum Thema über einige Tiere